

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 3 (1908)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Das Pferd  
**Autor:** Aiglon  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-349867>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Werkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versicht die Interessen aller arbeitenden Frauen

für die kommende Nummer bestimmte  
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten  
jeden Monats zu richten an die

Redaktion: Margarethe Haas-Hardegger,  
Pflugweg 5, Bern. (Telephon 2610).

Erscheint am 1. jeden Monats.  
Einzelabonnements:  
Preis:

Inland Fr. 1.— per  
Ausland „ 1.50 ) Jahr

Paketpreis v. 20 Nummern  
an: 5 Cts. pro Nummer.  
(Im Einzelverkauf kostet  
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen  
an die  
Administration:  
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich

## Bekanntmachung des Zentralvorstands.

Wir machen hiemit die Mitteilung, daß Dr. Seeliger aus Berlin vom 9. November an eine Agitationstour durch die Schweiz machen wird. Die Rednerin wird das Thema behandeln: „Die Vereinigung der Massen und die Interessenpolitik der herrschenden Klassen.“

Wir wünschen, daß unsere Verbandssektionen sich richtig vorbereiten für diese Vorträge, damit sie überall gut besucht werden.

Sollten vielleicht noch andere Gewerkschaften und Vereine gewillt sein, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen, bitten wir diese, dies rechtzeitig uns mitzuteilen.

Der Zentralvorstand.

## Das Pferd.

Ein munteres Füllen tummelt sich froh in seiner engen Koppel, liebevoll bewacht von der geruhigen Stute. Voll jugendfrohen Uebermutes rennt es hin und wieder, umtänzelt die Mutter, läuft der Hecke entlang hin und zurück. Noch bedeutet ihm wohl seine Weide die Welt und die Hecke, das ist das Weltende.

Schnell wächst es heran. Seine flinken Füße werden höher und stärker, seine Muskeln straffen sich in edlen Tannen, der schöne Hals wölbt sich höher und stolzer. — Mit der Kraft wächst auch sein Wille. Die Hecke beginnt es zu beengen, sein feuriges Auge schweift darüber hinaus und staunend verliert sich sein Blick in der freien, weiten, unendlichen Ebene.

Sehnsuchtsvoll wiehernd versucht es die Schnelligkeit seiner Hufe, aber der hemmende Baum hält es immer wieder auf. — Umsonst versucht es ihn zu überspringen, er ist zu hoch — doch nur immer heißer wird sein Freiheitsdrang. Da legt ihm der vorsichtige Bauer den Baum zwischen die schäumenden Lippen, und mit der Kraft des Tieres verdoppeln sich auch seine Bände. Umsonst versucht es knirschend den Zügel zu zerreissen, umsonst stampft es mit den

gehemmten Hufen den Boden wund — — — endlich muß es doch der Macht erliegen. Sattel und Geschirr wird ihm auf den Rücken gezwungen, und mit Peitsche und Sporn zwingt es sein Herr, nach seinem Willen seine Kutsche zu ziehen und seinen Acker zu pflügen, statt frei und glücklich über die Fluren und Berge dahinzufliegen.

Der stete, hoffnungslose Zwang macht endlich frigjam, ergeben und stumpf. Sein Feuerauge erlischt und senkt ermattet zur Erde, der stolze strebende Hals wird unter dem lastenden Zocche dünn und lang, und der windesschnelle Huf wird schwer und plump und matt. Sein Mut und Wille sind gebrochen, kaum zückt es mehr unter den Hieben seines Peinigers.

Das edle Tier, dem einst die Welt zu klein schien für seine Hufe, und keine Macht stark genug, nie zu hemmen, in unwürdiger Knechtschaft sank es zum stumpfen, fühllosen Klepper herab. Es träumte wohl, der Freiheitsjubel werde einst sein Herz zersprengen, nun liegt es eines Tages erschöpft verendet auf faulender Streu. — — —

\* \* \*

So ist's mit uns. Jung, träumen wir, einst den Himmel zu stürmen, wenn nur erst der Baum der Jugend überstiegen sei.

Nur Freiheit wollen wir, um glücklich zu sein.

Doch bevor wir die wirkende Freiheit auch nur begrüßt, werden auch uns harte und immer stärkere Fesseln umgelegt. Raum der Kindheit entwachsen, spannt man uns in das Zocche der Lohnarbeit, an den Pflug der Reichen. Mit der Peitsche des Hungers zwingt man uns den Boden unserer Herren zu pflügen, auf daß er ihnen Frucht trage. Tausendfältige Ernte führen wir in seine Scheune — Heu und Stroh ist der Anteil des arbeitsmüden Lasttiers.

Auch wir werden von der langen Knechtschaft endlich müde und ergeben, die wir in der Freiheit immer glücklicher edler und stärker geworden wären. Auch wir sterben endlich irgend einmal erschöpft und hoffnungslos. — — —

\* \* \*

Meine Vor- und Mitkämpfer und Kämpferinnen, ich habe oft die Empfindung, wir seien junge, feu-

lige, freiheitsdurftige Pferde. Rohe Reiter, die Kapitalisten, haben uns ihren Sattel aufgelegt und ihren Baum zwischen die Zähne gezwungen, und wollen uns zu ihren gefügigen Lasttieren erziehen.

Wir aber bäumen uns wild und verzweifelt gegen ihre rohe Hände, die mit eiserner Macht die Zügel halten, um uns nieder zu zwingen in ihren Bann.

Mut! Mut! Uns sollen sie nicht niederdücken zu ihren willenlosen Arbeitsstieren! Wir wollen und werden sie abwerfen und mit ihnen die hemmenden, unwürdigen Fesseln, um unsere Kräfte frei in unserem eigenen Dienste zu entfalten.

Ja, wir sind die Pferde und die Kapitalisten sind die Reiter. Das Geld ist ihr Zügel, der Hunger ihre Peitsche und das Glend ihre Sporren, mit denen sie uns fügsam machen wollen zur Arbeit für sie.

Wollen wir der Bande ledig sein, die uns in der Knechtschaft niederhalten, so müssen wir die Reiter abwerfen, die frechen Reiter. Mit ihnen fällt ihre Peitsche in den Staub, alle Zügel zerreißen, frei sind wir vom Zache des Geldes, und uns gehört dann die Welt mit ihren schönen Weiden allen!

\* \* \*

Geld ist der Zügel, mit dem wir Menschen heute gebändigt werden.

Das Geld, die Rücksicht auf den kargen Verdienst, hält uns zurück, uns gegen die menschenuntwürdige Thrannei zu erheben. Um Geld verkaufen wir unsere Gesundheit, unsere Freiheit. Vom Glend gespornt, verachten wir unsere Menschenrechte und fügen uns der Habſucht unserer Herren.

Vom Hunger gepeitscht schleppen wir den schweren Pflug durch fremde Felder.

\* \* \*

Um elendes Geld geben wir unser Leben hin in aufreibenden Frohdienst; und doch ist das Geld die Kette und der Fluch unseres Daseins. — Das Leitseil zugleich, an dem wir laufen nach dem Willen der Reichen . . . desto schneller laufen, desto rasender arbeiten, je kürzer, je knapper, je drückender es ist.

\* \* \*

Wie unsinnig, wie unsinnig ist das alles!

Sind wir denn wirklich Pferde, nur Pferde? —

Ach nein, Menschen sind wir, Menschen! — Wir haben es zwar beinahe vergessen, und vielen ist es sogar noch nie in den Sinn gekommen.

Wie unwürdig, unwürdig, unwertig ist das!

\* \* \*

Kommt, wir werfen die Herren ab!

Kommt doch, kommt, Ihr alle, die Ihr das mit mir fühlt!

Alle ihre Zügel werden zerreißen . . .

. . . Und da wird keine Peitsche mehr sein . . .

Aiglon.

## Im Lande herum.

„Erziehung.“ Vor dem Untersuchungsrichter von Genf erschienen letzter Tage die vier kleinen Buben, welche in einem Warenhause und auf dem Badestrand allerlei Gegenstände entwendet hatten.

Hier den Bericht, wie er von der „Tribune“, einem gut bürgerlichen Blatte, gegeben wird:

„Die vier Angeklagten, nicht viel höher als ein Stiefel, reichen kaum bis zum Tische des Gerichtsschreiber empor. Die kleinen Diebe machen große „g’wunderige“ Augen und sind vor dem Richter keineswegs eingeschüchtert.

Richter Rehfoss: „Man hat euch in’s Gefängnis gesperrt, weil ihr gestohlen habt?“

„Ja,“ antworten die Jungen.

„Das ist ja schon ganz nett für euer Alter, ihr werdet also noch ins Gefängnis zurückkehren. Der Herr Untersuchungsrichter verlangt, daß ihr dort ein wenig aufbewahrt werden.“

Die Bübchen verstehen kein Wort und kehren unter der Bewachung des Gefangenwartes ins Gefängnis zurück.

So berichtet die „Tribune de Genève“. —

Dies ist also die Erziehungsmethode der Justiz! ruft der „Peuple“ entrüstet.

Und er hat wahrlich recht!

Wann endlich wird die Jugend richtig behandelt und von Menschen, die sie verstehen?

Wenn wir Frauen erwachsen. —

„Frömmigkeit!“ Wenn dieses Formular nicht Propaganda für die „Christenheit“ machen sollte, so können wir nichts dafür; die „Christen“ haben es selber verfaßt.

Es handelt sich um eine der unzähligen Kirchenbaulotterien:

Ziehung Balsthal findet definitiv am 29. Oktober 1908 statt. Haupttreffer Fr. 40,000 und 20,000 und 10,000.

Die Lotteriekommision hatte sich verrechnet, als selbe die Ziehung auf 31. August ansetzte und mußte daher auf den 29. Oktober verschoben werden.

Wer gewinnt, dem ist es gewiß gleichgültig, ob der Gewinn aus einer Lotterie für eine katholische Kirche oder aus einer Lotterie von einem Theater stammt, denn Geld ist Geld und wer ein Geschäft hat, fragt seine Kunden auch nicht, ob dieselben gleicher Konfession seien.

Deshalb fort mit solchen Ideen, wo über die Lotterien für Kirchen gekämpft wird, denn wer einen großen Tresser macht, dem trägt das Geld auch gleich viel Zins, denn das Geld ist ja weder protestantisch noch katholisch.

Haupttreffer Balsthal Fr. 40,000, 20,000 und 10,000.

Christus! mit solchen Aufrufen bringen sie das Geld zusammen, um Dir Häuser zu bauen. — So, wie ich Dich kenne, würde es mich wundern, wenn Du Deinen Fuß je über die Schwellen eines solchen Hauses setztest.

Einen konsumgenossenschaftlichen Gemüsemarkt hat St. Gallen seit einer Woche. Er ist in dieser Trift von 3600 Personen besucht worden, die 600 Bentner Gemüse kaufen. 8 Verkäuferinnen, 4 Männer zur Bedienung der Stände und zwei Kassierer bilden zurzeit das Personal des Gemüsemarktes. Allgemein